



Mein Lehrer Ernesto Rossi

Aufgrund eines Artikels in einer Düsseldorfer Zeitung im Jahre 1951, der musizierfreudige Kinder und Jugendliche aufforderte, sich im städt. Jugendheim zu melden, kam mein erster Kontakt zu Ernesto Rossi zustande. Dem Aufruf waren sehr viele Kinder mit vielerlei Instrumenten gefolgt. Keiner hatte eine Ah-

MUSIKSCHULE MUSIKSCHULLEHRER

nung, welcher Art die Musik war, die sie erwartete. Ernesto Rossi ließ uns vorspielen (bei mir war es ein Akkordeon) und stellte sich danach einige Kindergruppen zusammen, die er vorwiegend mit selbstgebaute Schläginstrumenten und Rhythmusgruppe besetzte. Auch ich machte erste musikalische Erfahrungen auf dem Glockenspiel, bearbeitete in für mich komplizierten Rhythmen das Schellentambourin und sang ungewohnte ausländische Lieder. Rossi legte keinerlei Wert auf etwas Gekünsteltes – für ihn mußte Musik frisch, natürlich, spontan und ehrlich klingen, seiner Meinung nach gerade durch Kinder erfüllbare Eigenschaften. Sehr ausgeprägt in seiner Arbeit mit uns war das rhythmische Element. Sicher waren wir die erste Kindergruppe in Deutschland, die Tänze im 7/8-Takt oder im 13/16-Takt

spielen konnte. Auch die uns durch Rossi vermittelte slawische Volksmusik faszinierte uns wegen ihrer beschwingten Schwere und ihrem andersartigen Klang. Rossi ließ nach seinen Vorstellungen ein Zimbal bei einem Instrumentenmacher bauen, das ich dann spielen durfte; ebenso verschiedene Xylophone, die nach einer anderen als der sonst üblichen Klavieranordnung gebaut wurden – es wird vom Körper weg in zwei um einen Halbton versetzten Ganztonreihen gespielt, ein wesentlich virtuoseres Spiel kann dadurch erreicht werden. Die Musik, mit der uns Rossi also bekannt machte, war Neuland; wer hatte schon viel von der Folklore anderer Völker gehört? Uns Kinder begeisterte die Musik, sie war so ganz anders als das Gewohnte. Durch sein ungeheures Musikantentum formte Rossi uns, bis eine Gruppe entstand, die durch sehr präzises und virtuoses Spiel auffiel. Vorspielorte waren Jugendhöfe und Bildungsstätten, in denen diese Musik nach anfänglichen Anfeindungen und großen Diskussionen (unverständlich heute: darf ein elfjähriges Mädchen einen Tango spielen) immer mehr Freunde gewann. Auch der Rundfunk begann für die Rossi-Folklore Interesse zu zeigen –, bei Radio Bremen entstanden Aufnahmen mit Rossis Freund und Duopartner Georg Espitalier, beim WDR haben wir viele europäische Tänze eingespielt.

Unvergessen für mich ist unser großer Erfolg bei der Live-Übertragung eines Jugendkonzertes aus dem Kölner Gürzenich zusammen mit der Media-Band von Harald Banter. Eine der für uns wichtigsten Anregungen entstand durch die Begegnung Rossis mit der Tanzpädagogin Anneliese Schmolke und mit Prof. Herbert Langhans von der Sporthochschule Köln, aus der sich eine bis heute anhaltende fruchtbare Zusammenarbeit ergab (Lied- und Tanzbegleitung, Schallplattenreihe „Europäische Tänze“, Schulfunksendungen, Offene Singen im WDR, Lehrgänge und Referententätigkeit und vieles mehr).

Seit 1964 haben der Cellist Henner Diederich, auch schon als Kind bei Rossi von Anfang an dabei, und ich nach Rossis Auswanderung die Arbeit im Bereich der Folklore weitergeführt. In der Musikschule Meerbusch sind nach altem Vorbild mit jungen Leuten mehrere Gruppen entstanden, die uns durch die anhaltende Begeisterung, mit der sie bei der Sache sind, beweisen, wie richtig der Weg ist, den wir durch Rossi beschritten haben. Durch Lehrgänge in der Akademie Remscheid, durch Lehraufträge an den Universitäten Düsseldorf und Duisburg und durch Referententätigkeit versuchen wir, das musikalische Erbe Ernesto Rossis lebendig zu erhalten und weiterzugeben.

Helga Romberg